

HERE & THERE

ACROSS
THE ANCIENT
NEAR EAST

Studies in Honour of Krystyna Łyczkowska

Edited by Olga Drewnowska



Warszawa 2009

TABLE OF CONTENTS

Editor's Foreword	V
Tabula Gratulatoria	VII
Bibliography of Krystyna Łyczkowska	XI
List of Abbreviations	XVI
Piotr Bieliński Some Cylinder Seal Impressions on Pottery from Tell Arbid	1
Jan Braun Pelagian and Thracian Personal Names in Tyrsenian Language	9
Albertyna Dembska Lamentation	13
Olga Drewnowska Figurines and Statues in the Cult of Nanāja	23
Krystyna Gawlikowska Birds on Sasanian Glass	31
Michał Gawlikowski Crossing to Kaneš	44
Magdalena Kapelusz Amelia Hertz as Assyriologist	53
Zdzisław Kapera Jewish Rebellion in Cyprus in 116/117 AD and Mesopotamia	69
Paweł Kociszewski The Rod and the Ring. A Few Reflections about Creating Reality	85
Rafał Koliński On the Organization of the Old Assyrian Long Distance Trade	97
Edward Lipiński Šuwala	115

Dorota Ławecka	
North-Babylonian Motifs in Early Dynastic Mesopotamian Glyptics	121
Piotr Michałowski	
Aššur during the Ur III Period	149
Piotr A. Miglus	
Zwei Nergal-Tempel. Zwischen babylonischer und assyrischer Tradition	157
Stefan Nowicki	
Acquiring of the Ritual Purity by Mechanical and Magical Means in the Ancient Near Eastern Rituals	171
Maciej Popko	
Ein unbekanntes Textbruchstück zu CTH 627?	189
Andrzej Reiche and Małgorzata Sandowicz	
Neo-Babylonian Seal from the Potocki Collection at the National Museum in Warsaw	195
Hanna Roszkowska-Mutschler	
Einige Bemerkungen zu den Annalen Hattusilis I. und den Zehnjahr-Annalen Mursilis II.	221
Marek Stępień	
Why Some Kings Become Gods. The Deification of Narām-Sîn, the Ruler of the World	233
Aleksandra Szymkuć and Dorota Wanacka	
Two Sumerian Bricks from a Private Collection	257
Piotr Taracha	
Why Ḫattušili chose the Storm-god of Nerik and Šauška of Šamuḫa	261
Stefan Zawadzki	
The Archive of the Rabâ-ša-Ninurta Family from Babylon. Business and Family Relations as Revealed by BM 55482	271

ZWEI NERGAL-TEMPEL ZWISCHEN BABYLONISCHER UND ASSYRISCHER TRADITION

Piotr A. Miglus
Universität Heidelberg

Der Kult des Gottes Nergal, in Babylonien seit der Zeit der III. Dynastie von Ur gut belegt, wurde in Assyrien relativ spät übernommen (von Weiher 1971; Wiggermann 1998-2001). Nergals Name ist erst in den mittellassyrischen Königsinschriften des 13. Jahrhunderts v. Chr. häufiger erwähnt. Tukultī-Ninurta I. errichtete damals für ihn ein Heiligtum in seiner neu gegründeten Residenzstadt Kār-Tukultī-Ninurta (RIMA.0.78.22, 44). E. von Weiher führt dies auf die Bemühungen der damaligen assyrischen Herrscher zurück, mit dem Aufbau der politischen und militärischen Macht auch auf dem Gebiet der Literatur und Religion einen Anschluss an Babylonien zu gewinnen (von Weiher 1971: 99). Populär wurde Nergal im Norden jedoch erst im 1. Jahrtausend v. Chr., als das politische Schicksal Assyrien und Babylonien enger zusammenbrachte. Zu jener Zeit entstanden in Tarbiṣu und Mê-Turnat zwei Kultbauten, deren architektonische Gestaltung als Beispiel für die kulturelle Verflechtung Babyloniens und Assyriens gelten darf. Bei näherer Betrachtung der Geschichte dieser Bauwerke lässt sich nachvollziehen, wie politische Ereignisse die Entwicklung der Sakralarchitektur in Assyrien beeinflussen konnten.

DER NERGAL-TEMPEL IN TARBİŞU

Die Verehrung des Gottes Nergal in Assyrien ist durch die schriftliche Überlieferung in den Großstädten, wie Assur, Kalḫu und Kār-Tukultī-Ninurta (Menzel 1981: 79 f. 105. 110), sowie in einigen kleineren Orten, wie Kār-Nergal und Ḫubṣal (Menzel 1981: 128), bezeugt. Das wichtigste assyrische Heiligtum Nergals und seiner Gemahlin Lāṣ befand sich jedoch

in Tarbiṣu (Borger 1956: Ash §43, Trb. A, 32; von Weiher 1971: 99; Menzel 1981: 125), dessen Ruinen heute unter dem Hügel von Šarīf Ḥan (Sherif Khan) einige Kilometer nordwestlich von Ninive liegen. Die Stadt existierte schon in der mittellassyrischen Zeit. Unter der Herrschaft der Sargoniden, deren politisches Zentrum in Ninive lag, gewann sie an Bedeutung als Residenzstadt assyrischer Kronprinzen (Grayson 1991: 140).¹ Der dortige Nergal-Tempel grenzte an den Palastkomplex (Miglus [im Druck]).

Die Ruinen des Nergal-Tempels wurden bereits von Austin Henry Layard angeschnitten (Layard 1853: 599). Henry Rawlinson legte ihn im Jahr 1852 frei. Er hinterließ einige Aufzeichnungen über seine Ausgrabung, jedoch keine Pläne des Gebäudes (Barnett 1975: 19; Curtis – Grayson 1982: 87). Allgemeine Informationen und eine Grundrißzeichnung (allerdings ohne jegliche Maßangaben)² enthält der Grabungsbericht einer irakischen Expedition der Universität Mosul, welche an diesem Ort ein Jahrhundert später Nachforschungen anstellte (Sulaiman 1971).

Die Ausgrabungen brachten ein Nordost-Südwest ausgerichtetes Gebäude ans Licht, dessen Räume sich um zwei Höfe – Außen- und Innenhof – gruppierten (Abb. 1). Der Tempeleingang wurde nicht ermittelt. Er wird sich wohl an der Ostecke des Außenhofes befunden haben. Von letzterem ist nur ein Teil im Nordwesten bekannt; dort begrenzte ihn eine Reihe von drei Einzelräumen und ein Breitraum mit einer anliegenden Nebenkammer; im Südwesten befand sich ein Durchgang zum Innenhof. Sein Torraum sowie der benachbarte Raum waren mit beschrifteten Kalksteinplatten gepflastert. Der Innenhof war ähnlich wie der Außenhof an der Nordwestseite von einer einfachen Raumreihe begrenzt. Hinter der Südwestfassade verbargen sich zwei Kultraumgruppen, deren Eingänge Torpfeiler flankierten. Die kleinere nordwestliche, vollständig erhaltene Gruppe, die wohl der Göttin Lāš zugewiesen werden darf, bestand aus drei Räumen: einer Vorcella und einer langräumigen Cella mit einem Nebenraum. Die südöstliche Kultraumgruppe, sicherlich die Kultstätte Nergals, ist nur teilweise erhalten: an die breitäumig angelegte Vorcella schloß sich noch ein Teil des Kultraumes an, der als Langraumcella zu ergänzen ist. Das Kultpostament sowie die gesamte südöstliche Begrenzung des Gebäudes sind der Erosion zum Opfer gefallen.

¹ Vgl. dazu Frahm 1997: 3 Anm. 15.

² Der Grabungsbericht gibt Abmessungen einiger Palasträume an, anhand derer der Maßstab des schematischen Plans und damit die Größe des Tempels ungefähr ermittelt werden können – siehe Abb. 1.

Der Fußboden des Kultraums war mit bläulichen Kalksteinplatten gepflastert; die meisten von ihnen trugen Inschriften Sanheribs. In den erhaltenen Raumecken an beiden Seiten des Eingangs befanden sich unter dem Fußboden Ziegelkapseln mit Gründungsfäßchen desselben Königs. In seinen Urkunden berichtete Sanherib über seinen ersten babylonischen Feldzug und die Erneuerung des Nergal-Tempels (Frahm 2003: 134-141, Pl. 1-3). Seine Inschriften befanden sich auch auf Ziegeln, Steinplatten und Tonnägeln an anderen Stellen des Gebäudes (Luckenbill 1924: 155, Nr. I 32-34; ders. Luckenbill 1926-1927: §§ 480-482; Frahm 1997: 188 f., T 162-164).³

Die Fußböden der wichtigsten Räume und die meisten Türschwellen bestanden aus Steinplatten, sonst lagen überall Backsteinpflaster. Die Tempelwände waren weiß gestrichen und unten am Boden mit 30 cm hohem schwarzem Sockel versehen. In den wichtigsten Räumen gab es einen Wandschutz aus teilweise beschrifteten Steinorthostaten. Diese waren durch eine Brandkatastrophe stark beschädigt oder zersetzt. Spuren des Feuers und der Brandhitze fanden sich überall und die Räume waren mit dicken Ascheschichten, verbrannten Lehmziegeln und verkohlten Holzbalken gefüllt. Sie belegen die gewaltsame Zerstörung des Tempels während der Eroberung der Stadt durch die Meder im Jahr 614 (Grayson 1975: 93, Chronik 3, 25).

Der Tempel in Tarbiṣu war keine Gründung von Sanherib, sondern stand dort bereits im 9. Jh.: Sanherib nennt als Erbauer Salmanassar III. und seine Angabe bestätigen zwei beschriftete Keulenköpfe, die in den Ruinen des Heiligtums ans Licht kamen und Weihungen Salmanassars an den Gott Nergal darstellen (RIMA.0.102.96; Curtis – Grayson 1982: 88-91).⁴ Nur wenig jünger dürfte auch ein Bruchstück eines reliefierten Steingefäßes mit der Weihinschrift des *tartānu* Bēl-luballīṭ (Bēl-lū-balāṭ) sein, der während der Regierung Šamšī-Adads V. im Jahr 814 das Amt des Jahreseponymen inne hatte (Hall 1928, Pl. LX.1; Curtis – Grayson 1982: 92 f., Fig. 1-4, Pl. III c; RIMA.0.102.2001).

³ Curtis – Grayson 1982: 93, vermuten, dass in der Regierungszeit Assurbanipals das Gebäude noch einmal renoviert wurde. Dieser König ließ vor dem Tempeleingang eine Standarte (^{gīs}*šurinnu*) für Nergal aufstellen (Streck 1916: 248-251, 10 f.; Menzel 1981: 125 Anm. 1707, 1708).

⁴ Während der irakischen Grabung fand man im kleineren Heiligtum unter anderem die Hälfte eines weiteren Keulenkopfs aus poliertem schwarzem Stein mit einer Inschrift, die allerdings nicht publiziert wurde.

DER NERGAL-TEMPEL IN MÊ-TURNAT

Der zweite im archäologischen Befund bezeugte spätneuassyrische Nergal-Tempel stand in Mê-Turnat/Sirara (altbab. Mê-Turran)⁵ am unteren Diyala-Fluss, also außerhalb des assyrischen Kernlandes. Die auf dem Tall Ḥaddād befindlichen Ruinen dieser Stadt erforschten irakische Archäologen im Rahmen des Ḥamrīn-Staudammprojekts.⁶ Auf dem Haupthügel legten sie inmitten eines Wohnviertels ein monumentales Gebäude von 80 m Länge und 47 m Breite frei (Abb. 2). Man betrat es von einer nordöstlich entlanglaufenden Straße durch ein von zwei Pfeilern flankiertes Tor und gelangte zu seinem teilweise mit Backsteinen gepflasterten Außenhof. Dieser war mit einfachen Raumreihen umgeben, deren Fußböden aus Stampflehm bestanden. In seiner südwestlichen Fassade öffneten sich zwei Durchgänge zum inneren Bereich des Heiligtums: in der Mitte ein Tor zwischen zwei Pfeilern und an der südlichen Hofecke ein Nebeneingang. Beide führten jeweils über einen Durchgangsraum zum Innenhof. Dieser war etwas kleiner als der Außenhof und – wie alle umliegenden Räume – mit gebrannten Ziegeln gepflastert. An seiner Nordwestseite lagen drei kleine Kapellen mit flachen Kultnischen in der Rückwand. In der mittleren und südwestlichen Kapelle befanden sich vor den Nischen Kultpostamente und vor ihren Türen standen im Hof paarweise Lehmziegelbänke, die wohl als Opfertische zu deuten sind. Eine vierte Kapelle lag gegenüber auf der Südostseite des Hofes. Es gibt keine Informationen, welche Gottheiten in den kleinen Kulträumen verehrt wurden.

In der Südwestfassade des Innenhofes öffneten sich drei Türen, die zum Nergal-Sanktuarium führten. Durch die zentrale, von zwei Pfeilern flankierte Tür konnte man direkt die Cella betreten. Die Pfeiler waren auf den Stirnseiten mit gestuften Nischen gegliedert (ähnlich wie die am Tor des Vorderhofes und an den Türen der kleinen Kapellen im Innenhof). Die Tür hatte eine lichte Weite von 2,5 m und war verschließbar. An den Laibungen lagen zwei Türangelsteine in Ziegelkapseln, in denen Reste von bronzenen Pfostenbeschlägen und Bronzenägeln zutage kamen. In der Nähe fand man auch Fragmente verzierter Bronzebänder, mit denen die hölzernen Torflü-

⁵ Röllig 1993-1997: 150; zu Identifizierung von Tall Ḥaddād mit Sirara siehe George 1993: 44.

⁶ Die Grabungen auf Tall Ḥaddād begannen im Jahr 1979 und dauerten bis 1985, als der Hügel überflutet wurde. Vorberichte: Rashid 1981; Hannoun 1982; Excavations 1985: 220; Sulaiman 2003-2004.

gel ursprünglich beschlagen waren. Auch an den Türen zu Räumen 7 und 10 lagen fragmentarische Bronzebeschläge mit Darstellungen von geflügelten Stieren und Genien bzw. von Bogenschützen mit Hunden.

Die 16,5 × 6,5 m große Cella war ein Breitraum mit einem quadratischen, dreistufigen Kultpostament, das vor einer flachen Kulturnische an der Rückwand lag. Man hat hier keine weiteren Installationen gefunden. An die Cella stießen von beiden Seiten Nebenräume an, die auch vom Hof her zugänglich waren. Der südöstliche Nebenraum stellte eine kleine Cella dar, die mit einem Kultpostament ausgestattet war (Kultraum der Göttin Lāš?). Von hier aus konnte man einen Korridor erreichen, der den Hauptkultraum von der Außenmauer trennte. In diesem Trakt befand sich eine Treppe zum Dach des Gebäudes.

Die Wände des Innenbereichs, im Hof und in manchen der anliegenden Räume, waren weiß gestrichen und im unteren Bereich mit schwarzem Bitumenstreifen versehen. Der Fassade des Hauptkultraums waren asphaltierte Ziegelsockel vorgesetzt, die den spätbabylonischen *kisû*-Mauern ähneln.⁷ Zu Installationen des Innenhofes gehörte ein quadratischer Brunnen.

Die Datierungsgrundlage lieferten etwa 70 Pflasterziegel mit Inschriften des Königs Assurbanipal vom Innenhof und einigen Räumen (Rashid 1981: 80). Sie berichteten, dass dieser Herrscher den Hof von é - š à - ħ ú l - l a (George 1993: 144, Nr. 1020), dem Tempel des Gottes Nergal, des Herrn von Sirara, erweiterte und pflasterte. Da man im Gebäude keine originalen Gründungsurkunden fand, ist der erste Bauherr unbekannt. Möglicherweise setzte Assurbanipal hier die Arbeit seines Vaters Asarhaddon fort, ähnlich wie er das auch in den Tempeln von Babylon tat (Miglus 1998).⁸

Das Gebäude wurde gewaltsam zerstört: Asche und verbrannte Holzbalken sind Spuren einer Brandkatastrophe, die sich wohl am Ende assyrischen Epoche ereignete.⁹ Eine genauere Zeitbestimmung kann man sich durch die ca. 200 neuassyrischen Tontafeln erhoffen, die zumeist in Raum 11 ans Licht kamen.¹⁰

⁷ Vom Ausgräber sind sie als Altäre bezeichnet.

⁸ Andere Orte seiner Bauaktivitäten waren Borsippa, Kutha, Nippur und Dēr.

⁹ Der Ausgräber spricht in diesem Zusammenhang von den Jahren 614-612 v. Chr. (Hannoun 1982: 6). Tatsächlich ist damit zu rechnen, dass die Zerstörung bereits früher eintrat, als die Assyrer die Kontrolle über Babylonien verloren hatten. Die Stadt (^{URU}*me-tūr-nu*) ist noch einmal später als Kultort durch den persischen König Kyros II. erwähnt – Schaudig 2001: 553, 556, Zylinder K2.1., 31.

¹⁰ Sulaiman 2003-2004: 103; Excavations 1985: 220.

VERGLEICH DER BAUWERKE

Die beiden Nergal-Tempel sehen auf den ersten Blick ähnlich aus: sie bilden in sich geschlossene Bauwerke, deren Räume sich jeweils um zwei Höfe gruppieren. Sie unterscheiden sich jedoch in mehreren Einzelheiten. Der Tempel in Mê-Turnat ist rechteckig und sehr symmetrisch angelegt; seine Haupttore, das Außentor, der Durchgang zwischen dem Außen- und Innenhof und das Tor der Hauptcella, liegen auf einer Achse. Die Installationen, Bauweise und Baudekoration – flache Kulnischen mit niedrigen Kultpostamenten, Ziegelaltäre, Nischendekor der Hauptfassaden, *kisû*-Mauern, Ziegelpflaster, schwarz-weiße Wandbemalung – entsprechen dem, was wir von den spätneuassyrisch-spätbabylonischen Tempeln in Babylon und Borsippa kennen. Der Tempel in Tarbiṣu ist etwas trapezförmig und seine Haupttore sind, soweit das Erhaltene den ursprünglichen Grundriss rekonstruieren lässt, gegenseitig versetzt, was eher den assyrischen Planungsgepflogenheiten entspricht. Ein anderes Merkmal der assyrischen Bauweise ist die umfangreiche Verwendung von Steinplatten sowohl für die Wandverkleidung als auch für die Fußböden. Den wichtigsten Unterschied zeigt ein Blick auf die Kulträume: alle Cellae in Mê-Turnat waren sogenannte „babylonische Breiträume“, während die beiden identifizierten Kulträume in Tarbiṣu den Typus „assyrischer Langraumtempel“ darstellten. Anhand dieser architektonischen Merkmale muss man also feststellen, dass diese Tempel, obwohl sie beide von assyrischen Herrschern errichtet wurden, unterschiedliche – assyrische und babylonische – Bautraditionen repräsentieren.

Das Besondere an den beiden Heiligtümern ist jedoch der Grundplan der „Zwei-Hof-Anlage“. Ähnlich hat man in Assyrien die neuassyrischen Nabû-Tempel geplant, zum ersten Mal das Ezida in Kalḫu im 8. Jahrhundert v. Chr. Da in Tarbiṣu laut Sanheribs Inschrift Salmanassar III. als Gründer des Tempels zu gelten hat, scheint hier eine frühere Realisierung dieses architektonischen Konzeptes vorzuliegen. Nun hat der spätneuassyrische Tempel in Mê-Turnat einen kleineren Vorläufer aus der Zeit des Fürstentums von Ešnunna (Isin-Larsa-Zeit), der einen ähnlichen Plan mit zwei Höfen aufweist (Abb. 3). Diesen hat man in der nächsten Nachbarschaft freigelegt. Es bestehen zwar einige Unterschiede in der Gestaltung der Kulturraumgruppe: Im alten Tempel gab es eine Vorcella und seine Cella war erhöht; die Dekoration mit spiralförmig oder in Form von Palmbaumstämmen gestalteten Halbsäulen aus Lehmziegeln war üblich für damalige Zeit (wie in Larsa, Tall Rimāḥ oder Tall Lailān); man vermisst die strenge achsiale

Symmetrie des späteren Gebäudes. Die grundsätzlichen Planteile sind jedoch gleich. Dieser alte Tempel wurde nach der Aufgabe, die vermutlich mit dem Fall des Fürstentums Ešnunna in Verbindung steht, mit Wohnhäusern überbaut. Der nachfolgende Bau aus der kassitisch-mittelbabylonisch-frühneubabylonischen Zeit, den noch Salmanassar III. gesehen haben könnte, ist uns nicht bekannt. Seine Baureste liegen vermutlich unter dem weiter südwestlich befindlichen spätneuassyrischen Tempel und wurden bei dessen Errichtung mit einer starken Lehmziegelterrasse versiegelt, die für die neue Gründung angelegt wurde. Dieses Bauwerk dürfte den Isin-Larsa-zeitlichen Plan wiederholen und Assurbanipal bzw. dem Bauherrn des letzten Tempels als Vorbild gedient haben.

Oben wurde bereits die Vermutung geäußert, dass Salmanassar III. bei der Errichtung des Heiligtums in Tarbišu den babylonischen Plan des Nergal-Tempels von Mê-Turnat vor Augen hatte und ihn an assyrische Kultbedürfnisse anpasste. Eine solche Lösung würde sehr gut in das Gesamtbild der neuassyrischen Architektur passen, weil sie sich in das Konzept des neuassyrischen Hauses und Palastes fügt, das ebenfalls auf dem Prinzip der zweihöfigen Anlage basiert (Miglus 1999: 142-151, 163-175).

NERGAL UND DAS TABIRA-TOR IN ASSUR

Die Gründung des Heiligtums in Tarbišu war nicht die einzige Handlung Salmanassars, die darauf zielte, den Nergal-Kult in Assyrien zu stärken. Die besondere Aufmerksamkeit, die er diesem Gott schenkte, ist noch an einer anderen Stelle auf eine eigenartige Weise bezeugt. Wie es scheint, erklärte er den Gott Nergal zum Schutzgott des Haupttores in Assur, des Tabira-Tores (Grayson in RIMA 3: 128). Das geht aus den Inschriften auf vier Türangelsteinen hervor, die Salmanassar dort installieren ließ (RIMA.0.102.47): in der Aufforderung an den künftigen Prinzen, sich um das Bauwerk zu kümmern, wird in der Segensformel der Gott Nergal neben Assur genannt. Nergal wird ebenfalls auf Gründungsnägeln des Tabira-Tores und einer Tonhandkonsole (RIMA.0.102.46) angerufen, die im Torgebäude ans Licht kamen. Das Tor trug also weiter seinen alten Namen *abul tabira* aus der mittelassyrischen Zeit (Miglus 1982: 273 f.), war jedoch dem Gott Nergal gewidmet. Möglicherweise befand sich dort eine Kapelle für ihn.¹¹ Einen Beweis, dass das Tabira-Tor unter Salmanassar zum Ort der Nergal-Verehrung wurde, stellt

¹¹ Das sogenannte „Götteradressbuch“ von Assur nennt einen Wohnsitz des Nergal im Allatu-Tempel (Menzel 1981, T 149 GAB 49).

eine Sammlung von 21 steinernen Keulenköpfen dar, die dort als Weihgaben deponiert waren (Andrae 1906: 16; ders. 1913: 34 f., Bl. 12 Abb. 33). Darunter befanden sich einige beschriftete Exemplare. Eines von ihnen, ein Beutestück mit einer Inschrift Salmanassars (RIMA.0.102.94; Nassouhi 1927: 17, Abb. 1), wurde im Jahr 843 dem Nergal geweiht, etwa zu dem Zeitpunkt, als das Tor fertiggestellt wurde.¹² Die Weihung war keineswegs nur eine rituelle Handlung, die mit der Beendigung der Baumaßnahme in Verbindung stand. Die Kultstätte existierte nach Salmanassars Tod weiter. In das 8. Jahrhundert datieren zwei weitere Keulenköpfe mit einer Weihung an Nergal: der eine von Nergal-ēreš, dem Statthalter von Rašappa, Suḫi und Laqê, der die Weihgabe anlässlich seines zweiten Eponymats im Jahr 775 vornahm (Weidner 1939-1941: 318: *ina šanē lim-me-a*; RIMA.0.104.2007); der andere von Bēl-ilāia, dem Statthalter von Arraphê und *limmu* im Jahr 769 (Nassouhi 1927: 14. 17, Abb. 2).

HISTORISCHER HINTERGRUND

Die Frage einer möglichen Übernahme von Elementen des babylonischen Nergal-Kultes im 9. Jahrhundert v. Chr. lässt sich auch aus dem historischen Blickwinkel näher betrachten. Salmanassar III. startete in seinem 8. Regierungsjahr (851 v. Chr.) einen Feldzug nach Babylonien, um dem in einen Bürgerkrieg verwickelten König Marduk-zakīr-šumi zu Hilfe zu eilen. Der Kriegsschauplatz war das zentrale Osttigrisgebiet, wo die assyrische Armee unter anderem die Festung Mê-Turnat eroberte und zerstörte (RIMA. 0.102.5, 3; 102.6, ii 44; 102.8, 24^c; 102.10, ii 34; 102.14, 76; 102.16, 50). Ob Salmanassar den dortigen Nergal-Tempel verschonte, ist uns nicht bekannt, er dürfte ihn jedoch gesehen haben. Nachdem sich die Assyrer aus der Stadt zurückgezogen hatten, erholte sich diese schnell und bildete weiterhin einen wichtigen Stützpunkt, denn auch Šamšī-Adad V. sah sich während seiner Auseinandersetzung mit Babylonien (814) gezwungen, sie erneut anzugreifen (Grayson 1975: 168, Chronik 21 [„Synchronistische Geschichte“, iv 4]). Doch auch danach blieb Mê-Turnat weiter in babylonischer Hand und fiel erst in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. mit den Gebieten am Diyala-Fluss unter die assyrische Kontrolle.

¹² Salmanassar begann den Bau der Befestigung im 9. Regierungsjahr (850) und die die Tonnägel mit Gründungsinschriften für das Tabira-Tor datieren aus seinem 17. Regierungsjahr (842).

Ein Jahr nach der Eroberung von Mê-Turnat marschierte Salmanassar III. wieder in Babylonien ein, wobei diesmal sein Angriffsziel die chaldäischen Stämme im Süden waren. Als Alliierter des babylonischen Königs nutzte er die Gunst der Stunde, um die wichtigen Kultzentren im nördlichen Babylonien zu besuchen. In seinen Inschriften rühmt er sich, dass er den großen Göttern von Babylon, Borsippa und Kutha Opfer brachte. In Kutha hatte er also Gelegenheit, den berühmtesten mesopotamischen Nergal-Tempel zu betreten, dessen Geschichte bis ins 3. Jahrtausend v. Chr. zurückreicht (von Weiher 1971: 6 f.). Diese Begegnung blieb wohl nicht ohne Folgen für seine Vorhaben in Assyrien: es dürfte kein Zufall sein, dass der Tempel in Tarbiṣu denselben Prunknamen *é - m e s - l a m* erhielt wie der Nergal-Tempel in Kutha.¹³ Leider wissen wir nicht, ob das Heiligtum in Kutha nach einem ähnlichen Plan gebaut war wie jene in Mê-Turnat oder Tarbiṣu.

ZUSAMMENFASSUNG

Zusammenfassend ist festzustellen, dass der Tempel des Gottes Nergal in Tarbiṣu in seinem Grundgefüge vermutlich nach einem babylonischen Vorbild errichtet wurde. Dies ist im Zusammenhang mit der intensiven Verbreitung des Nergal-Kultes in Assyrien im 1. Jahrtausend v. Chr. zu sehen. Der Anstoß zu dieser Verbreitung dürfte mit der Herrschaft des Königs Salmanassar III. in Verbindung stehen. Viele Hinweise in archäologischen und historischen Quellen lassen vermuten, dass Ereignisse während der babylonischen Feldzüge im 8. und 9. Regierungsjahr seine Bauaktivitäten und religiöse Vorstellungen entscheidend beeinflusst haben.

¹³ Zum Zeremonialname des Nergal-Tempels in Tarbiṣu *é - m e s - l a m* bzw. *é - (g a l) - l a m - m e s* siehe Frahm 1997: 188 f., T 162-164; George 1993: 127, Nr. 805; zum Tempel in Kutha siehe George 1993: 126 f., Nr. 802.

Bibliographie

Andrae, W.

- 1906 „Aus den Berichten W. Andraes aus Assur“, MDOG 32: 7-25.
 1913 *Die Festungswerke von Assur*. WVDOG 23. Leipzig.

Barnett, R. D.

- 1975 *A Catalogue of the Nimrud Ivories with other Examples of Ancient Near East Ivories in the British Museum*. 2nd ed. London.

Borger, R.

- 1956 *Die Inschriften Asarhaddons, Königs von Assyrien*. AfO Beiheft 9. Graz.

Curtis, J. E., A. K. Grayson,

- 1982 „Some Inscribed Object from Sherif Khan in the British Museum“, Iraq 44: 87-94.

Excavations

- 1985 „Excavations in Iraq, 1983-84“, Iraq 47: 215-239.

Frahm, E.

- 1997 *Einleitung in die Sanherib-Inschriften*. AfO Beiheft 26. Wien.
 2003 „New Sources for Sennacherib's «First Campaign»“, in J. M. Córdoba, P. A. Miglus (eds), *Assur und sein Umland. Im Andenken an die ersten Ausgräber von Assur*. ISIMU 6. Madrid: 129-164.

George, A. R.

- 1993 *House Most High. The Temples of Ancient Mesopotamia*. Winona Lake.

Grayson, A. K.

- 1975 *Assyrian and Babylonian Chronicles*. Locust Valley – Glückstadt.
 1987 *Assyrian Rulers of the Third and Second Millennia BC (to 1115 BC)*. RIMA 1. Toronto.
 1991 „Assyria: Sennacherib and Esarhaddon (704-669 B.C.)“, in *The Cambridge Ancient History*. 2nd ed. Vol. III. 2, Ch. 23. Cambridge: 103-141.
 1996 *Assyrian Rulers of the Early First Millennium BC (858-745 BC)*. RIMA 3. Toronto.

Hall, H. R.

- 1928 *Babylonian and Assyrian Sculpture in the British Museum*. Paris – Brussels.

Jacobsen, Th., S. Lloyd

- 1935 *Sennacherib's Aqueduct at Jervan*. OIP 24. Chicago.

Hannoun, N.

- 1982 „Recent Excavations in the Himrin Basin. Tell Al-Seeb and Tell Hadad“, Bulletin of the Society for Mesopotamian Studies 2: 5 f. (+ vier Tafeln).

Layard, A. H.

- 1853 *Discoveries in the Ruins of Nineveh and Babylon with Travels in Armenia, Kurdistan and the Desert*. London – New York.

Luckenbill, D. D.

1924 *The Annals of Sennacherib*. OIP 2. Chicago.

1926-1927

Ancient Records of Assyria and Babylonia. Chicago.

Menzel, B.

1981 *Assyrische Tempel. Untersuchungen zu Kult, Administration und Personal*. Studia Pohl: Series Maior 10. Roma.

Miglus, P. A.

1982 „Die Stadttore in Assur – das Problem der Identifizierung“, *ZA* 72: 266-279.

1998 „Das neue Babylon der Sargoniden“, in J. Renger (ed.), *Babylon: Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Moderne*. CDOG 2. Berlin: 281-296.

1999 *Städtische Wohnarchitektur in Babylonien und Assyrien*. BaF 22. Mainz. (im Druck) RLA 12 s. v. „Tarbišu“.

Nassouhi, E.

1927 „Textes divers relatifs à l'histoire de l'Assyrie“, *MAOG* III/1-2.

Rashid, F.

1981 „A Royal Text from Tell Haddad“, *Sumer* 37: 72-80.

Röllig, W.

1993-1997

„Mê-Turran, Me-Turnat“, *RIA* 8: 150.

Schaudig, H.

2001 *Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen samt der in ihrem Umfeld entstandenen Tendenzschriften*. AOAT 256. Münster.

Streck, M.

1916 *Assurbanipal und die letzten assyrischen Könige bis zum Untergange Niniveh's*. VAB 7. Leipzig.

Sulaiman, A.

1971 „Ikṭišāf madīnati Tarbišu al-aššūrīya“, *Adab Al-Rafidain* 2: 15-50.

Sulaiman, B. S.

2003-2004

„Results of Prospectings in Tell Haddad“, *Sumer* 52: 89-143 (arab.).

Weidner, E.

1939-1941

„Die assyrischen Eponymen“, *AfO* 13: 308-318.

Weiher, E. von

1971 *Der babylonische Gott Nergal*. AOAT 11. Neukirchen-Vluyn.

Wiggermann, F. A. M.

1998-2001

„Nergal. A. Philologisch“, *RLA* 9: 215-223.

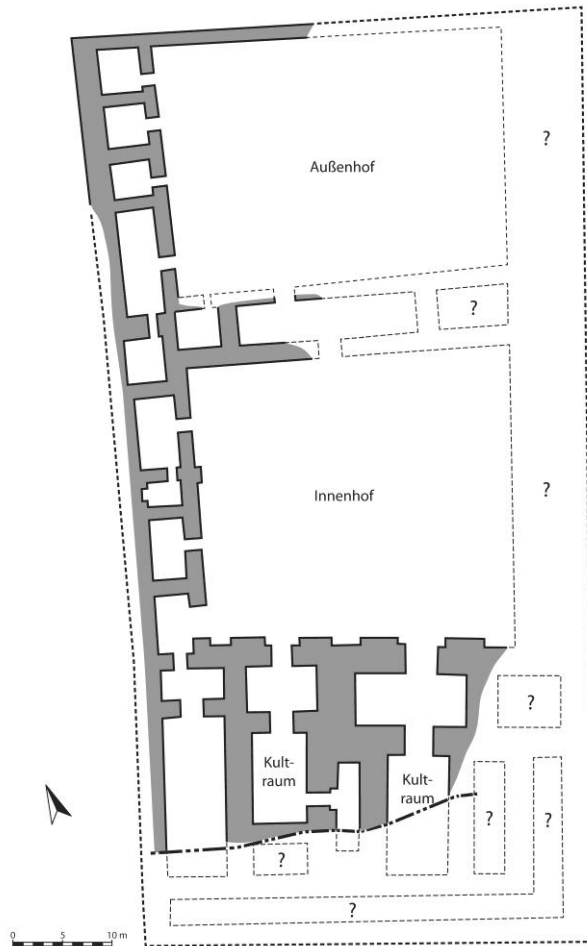


Abb. 1. Neuassyrischer Nergal-Tempel in Šarīf Ḥan – Tarbiṣu.
Maßstab 1:600 (nach Sulaiman 1971: 50; umgezeichnet von A. Bichbäumer 2009).

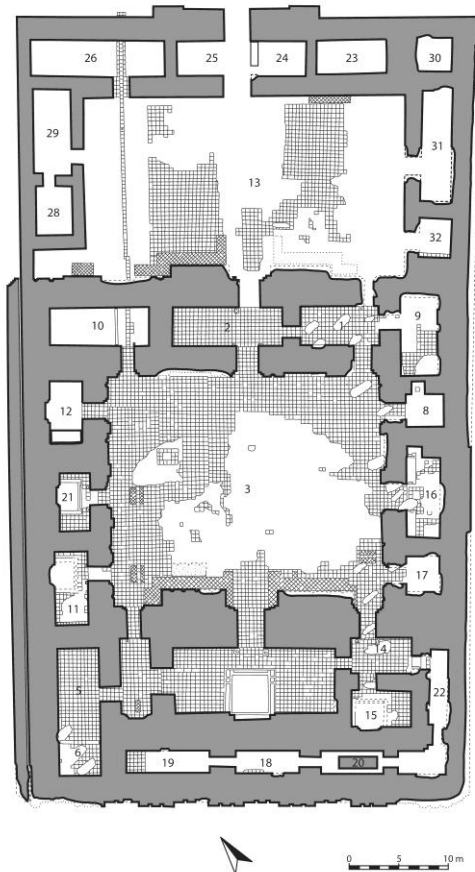


Abb. 2. Neuassyrischer Nergal-Tempel in Tall Ḥaddād – Mē-Turnat.
Maßstab 1:600 (nach Sulaiman 2003-04: 139 Pläne 5 und 6; umgezeichnet von A. Bichbäumer 2009).

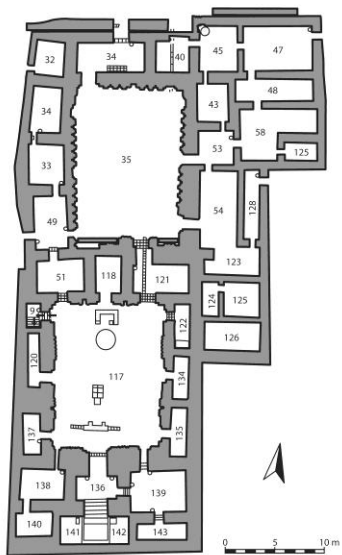


Abb. 3. Isin-Larsa-zeitlicher Nergal-Tempel in Tall Ḥaddād – Mē-Turran.
Maßstab 1:600 (nach Sulaiman 2003-04: 141 Plan 9; umgezeichnet von A. Bichbäumer 2009).